

mit den parteiwahlen **Zuwachs** an kampfkraft

Die WK-„Lehrerlehrlinge“ mit Erfolg in Richtung Praxis

Erfahrungsaustausch über pädagogisches Praktikum in Parteigruppe 76-02 GO Phil./WK

Wir tragen als Lehrer, der zugleich Kommunist ist, eine immense Verantwortung bei der Verwirklichung gesellschaftlicher Ziele, Anforderungen und Bedürfnisse. Wir müssen klar sein, daß unser Wirken nicht vom Studium bestimmt sein darf, sondern vom Schrittmaß der Praxis. Sowohl das stark komprimierte Fazit von Rechenschaftsberichten und Diskussion der studentischen Parteigruppe 76-02 (Grundorganisation Phil./WK). Nun sind diese Sätze zunächst nicht viel mehr als notwendige Standortbestimmung mit Tendenz zur ebenen notwendigen Absichtserklärung. Indes boten Bericht als auch Diskussion mehr.

Die Kommunisten der 76-02 absolvierten zur Zeit das pädagogische Praktikum. Sie sind also auf der

Anteil am Leistungsschub muß jetzt zielstrebig erhöht werden

Genossen der Bauwirtschaft mit zusätzlichen Vorhaben zum „X.“

Was ein Genosse ist, da ist die Partei bewußt. Das gilt für ihn und alle Genossen der Parteigruppe Bauwirtschaft gleichermaßen. Er - das ist Genosse Salzbrunn, Parteigruppenorganisator und Bauleiter für Ordnung und Sicherheit in der HA Grundorganisation Bauwirtschaft. Nach seiner Wiederwahl zum Parteigruppenorganisator wählten ihn nicht nur seine Kollegen, sondern auch die Kollegen. Zwischen den Genossen und Kollegen der Abteilung herrscht eine Atmosphäre des Vertrauens, und Genosse Salzbrunn hat zu allen ein kameradschaftliches Verhältnis. Bei seiner Wahl zum PO im Dezember 1979 wurde dem 36jährigen erwerbsfähigen Genossen die nicht einfache politische Aufgabe übertragen, aus den bisherigen Abteilungen der Investitionsabteilung und Bauwirtschaft kommenden Genossen und Kollegen in der neuen Abteilung zu versammeln und mit den Genossen der Parteigruppe an der Spitze, die angestrebte höhere Effektivität in der Arbeit zu erreichen. In Gruppenversammlungen legen die Genossen großen Wert darauf, alle Kommunisten ihre Aufgaben kennen und in offener, kameradschaftlichen Aussprachen, auch mit den Kollegen, jedem einzelnen

Echter Erkenntniszuwachs und Anregung für Praxiseinsatz

Bestenförderung ist auch für Physiklerstudenten dringend notwendig

Wahlversammlung in der Parteigruppe 13, GO Physik. Genossen der Parteigruppe Molekül-NMR und des Bereiches Ökonomie sitzen zuhause. Der Rechenschaftsbericht des PO ist vorgelesen, die kritischen, konstruierenden Bemerkungen finden wesentlichen die Zustimmung der Anwesenden. Auch die Rechenschaftsberichterstattung ist vorgetragen, und thematisiert werden die Schwerpunkte der Arbeit, die Vorhaben für die neue Berichtsperiode diskutiert. An einem Gegenstand wird die Diskussion lebhafter: Bestenförderung. In der Entscheidung der Parteigruppe wird ein enger Kontakt zu den Studenten gefordert. Eine noch unkonkrete Formulierung, so fordern die Genossen. Bisher war es so: in der Lehrerlehre (und damit haben die Genossen der Gruppe vor allem zu

Teststrecke der „Lehrerlehrlinge“ in Richtung Praxis, wie es im Disput einmal so genannt wurde. Und das vor Studenten anderer Fachrichtungen, die nicht eben jünger und nicht eben unerfahrener sind - in der Mehrheit zumindest. Sie erleben „vor Ort“, inwieweit das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium genügt den tatsächlichen weltanschaulichen sowie wissenschaftlichen Bedürfnissen der heutigen Studentengeneration entspricht. Dabei ergaben sie ihre Fähigkeit, anderen Lebensansatz das Wesen unserer Weltanschauung als schöpferische Antwort auf aktuelle Probleme des Klassenkampfes der Arbeiterklasse nahebringen. Das Erproben ist die eine Seite, das Vertiefen und Verbessern eben dieser Fähigkeit die nicht minder wichtige. Daher fand der Vorschlag, in der naturgemäß doch de-

zentralisierten Situation der Gruppe während des Praktikums die Studiengruppenarbeit nicht zu vernachlässigen, regen Zuspruch. Studiengruppenarbeit deshalb, weil hier die besten Praktikums Erfahrungen diskutiert, verallgemeinert und auf einen Nenner gebracht werden. Mehr noch, der Vorschlag wurde konkretisiert - Erfahrungsaustausch wird über die einzelnen Studiengruppen hinaus in Form von Kolloquien betreiben. Und das haben sie dem Gast ihrer Versammlung, dem Genossen Gerhard Vogel von der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED, nicht nur als Information kund, das sind sie sich selbst schuldig: Hauptprüfungen und Diplomverteidigungen mit der Mindestnote „gut“ zu absolvieren. Als PO wurde Wilfried Brodersen wiedergewählt. **Helmut Rosen**

sein Beitrag zur Lösung der Aufgaben bewußt wird. Da ging und geht es um kritische und auch selbstkritische Einschätzung, das war nicht immer der bequemste Weg, aber es führte zur Festigung des Partei- und Arbeitskollektives und zur Erhöhung des Ansehens der Genossen, der Partei in der Abteilung. Gerade die persönlichen Gespräche mit den Kollegen über die Parteipolitik, über das „Wie“ der zu lösenden Aufgaben oder über Persönliches trugen dazu bei, den angestrebten Effektivitätszuwachs, dem 1979 gesteckten Ziel ein wesentliches Stück näher zu kommen. Davon zeugt nicht zuletzt die Auszeichnung des Kollektives der ehemaligen Investitionsabteilung als Wettbewerbssieger an der KMU zum 1. Mai 1980. Diese kritische und konstruktive Atmosphäre war auch typisch für die Wahlversammlung.

Punkt für Punkt wurde beraten und festgelegt, wie die Genossen dazu beitragen werden, den geforderten Leistungsschub mit zu sichern. In Parteitagsgesprächen mit den Kollegen in Vorbereitung der Wahlversammlung wurde das „Wie“ der Sicherung der Schwerpunktaufgaben des Planes 1981 beraten. Darüber hinaus wurden die Kollegen dafür gewonnen, zusätzlich zum Plan folgende Verpflichtung bis zum

Partei tag der SED zu übernehmen und zu realisieren: - Zusätzlich einen Operationstisch in der Neurochirurgie, unter Nutzung eigener Reserven und von Ressourcen in der Zusammenarbeit mit dem Bau- und Ausrüstungsbetrieben, einzubauen. - Zusätzlich zum Plan drei freigeordnete Räume in Grundstück Paul-List-Str. 9 für die Erweiterung der Zahnstation der KMU und damit für die weitere Verbesserung der zahnmedizinischen Betreuung der Angehörigen der KMU einzurichten und nutzbar zu machen. Die Genossen der Parteigruppe und der Gewerkschaftsgruppe rufen zugleich alle Genossen und Kollegen der Abteilungen Betriebstechnik, Medizin und Stadtmitte und die FDJ-Gruppe Lehrlinge dieser Abteilungen auf, sich dieser Verpflichtung anzuschließen. Um die Reihen der Partei weiter zu stärken, wollen die Genossen der Parteigruppe die besten Kollegen als Kandidaten gewinnen. Mit der Wiederwahl des Genossen Salzbrunn zum Parteigruppenorganisator wurde zum Ausdruck gebracht, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt hat. **Haas Rieß, Grundorganisation ZLO, UZ-Korrespondent**

schäftigungstheorie, sondern hier wird Erkenntniszuwachs herauskommen, Hilfe für die Forschung. Ein weiterer Effekt ist, daß die zukünftigen Lehrer angeregt werden, selbst Zusammenhänge zu entdecken, daß sie für ihre spätere Arbeit Hilfe für experimentelle Vorführungen und für die logische Darstellung des Lehrstoffes erhalten. Wir müssen uns jetzt aber besinnen, denn der Konkurrenzkampf um die Bestenstellen läuft schon lange und ist z.T. schon gewonnen. Resultat der Diskussion: Die Entscheidung der Parteigruppe 13 wird konkretes Vorhaben zur Bestenförderung im Lehrstudium beinhaltet. Zum PO wurde Horst Frischleder gewählt. **Wolfgang Lenhart**



Wilfried Brodersen

Seit 1976 bin ich bereits Parteigruppenorganisator der Gruppe 76-02 der Grundorganisation Phil./WK, seit 1971 Mitglied der Partei. Klar, daß man da Erfahrungen hat. Allerdings dürfen die niemals zur Routine verfallen. Konkret heißt das für mich, noch kritischer und selbstkritischer zu werden. Ich denke, dies ist eine nicht unwesentliche Voraussetzung, damit jeder Genosse der Gruppe mit ganzem Engagement an die Realisierung unserer Vorhaben geht. Da im letzten Studienjahr die Zeit noch knapper wird, muß ich sie eben noch besser einteilen, denn auch die Arbeit in der „Basel“-Ordnungsgruppe und das Volleyballspiel möchte ich nicht missen.



Peter Goldmann

Ich begreife die Funktion eines Parteigruppenorganisators als Bewährungsaufgabe, der ich mich stellen muß und will. Erst seit vier Jahren bin ich Mitglied der SED und hatte noch keine Parteitunfunktion inne - so muß ich sozusagen aus der Bewegung heraus lernen. Dabei werden mich die Genossen der Gruppe unterstützen. Um als Wiss. Assistent am FMJ meinen Verpflichtungen nachkommen zu können, muß ich alles richtig organisieren und koordinieren. Mich reizt die Arbeit als PO sehr, zwingt sie doch stark zur Selbstdisziplin und die wiederum ist Voraussetzung, alle Aufgaben mit bestmöglicher Qualität zu erfüllen.



Horst Frischleder

Nach verschiedenen anderen Parteitunfunktionen und Verpflichtungen in gesellschaftlichen Massenorganisationen übernahm Horst Frischleder nun die Funktion des Parteigruppenorganisators in der Parteigruppe 13 der GO Physik. Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit nimmt die Betreuung von Doktoranden und Diplomanden einen wichtigen Platz in der Arbeit des 42-jährigen Dozenten ein. Sein Arbeitsgebiet ist die Molekültheorie.

Das Wichtigste für ihn wird die ideologische Arbeit in der Parteigruppe und unter den Parteilosen sein, um hervorragende Leistungen in der Wissenschaftsentwicklung zu erreichen.

Fragen, die uns bewegen

Am 24. Oktober führt sich zum 35. Mal der Tag der Inkrafttretens der UNO-Charta, der als offizieller Gründungstag dieser internationalen Organisation gilt und seitdem als „Tag der Vereinten Nationen“ feierlich begangen wird. Dieses Jubiläum läßt die Frage auftauchen, wie es zur Gründung der heute universellen internationalen zwischenstaatlichen Organisation kam.

Die UNO ist durchaus nicht die erste internationale Organisation, die überregionale Bedeutung erlangte. Im gewissen Sinne kann man den 1919 gegründeten Völkerbund als einen Vorgänger der UNO betrachten. Noch unter dem Eindruck des ersten imperialistischen Raubkrieges stehend, mußten die damaligen Siegerstaaten über das kaiserliche Deutschland im Friedensvertrag von Versailles Bestimmungen aufnehmen, die zur Schaffung des Völkerbundes führten.

Da seine Gründer jedoch ausschließlich kapitalistische bzw. imperialistische Staaten waren, war die Organisation mit den Erbkrankheiten dieser Gesellschaftsordnung belastet. Das zeigte sich zum Belapet darin, daß der Krieg, der zwischen diesen Staaten seit jeher zur Lösung

Gromyko, bekräftigte das Streben der Sowjetunion nach Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit und der Gründung einer Organisation zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit, die über effektive Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben verfügen sollte.

Das war insbesondere angesichts der Tatsache notwendig, daß die amerikanische Seite die zukünftige Weltorganisation für ihre Hegemoniepläne nutzbar machen wollte.

Die im Ergebnis der Konferenz angenommenen „Vorschläge über die Gründung einer allgemeinen internationalen Sicherheitsorganisation“ erklärten zu den Zielen der Organisation die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen und die internationale Zusammenarbeit bei der Lösung ökonomischer, sozialer und anderer wichtiger Probleme. Dazu wurde die Schaffung eines Sicherheitsrates beschlossen, sein Aufbau und seine Wirkungsweise festgelegt.

Ein weiterer Schritt in Richtung auf die Schaffung der UNO wurde auf der Krim-Konferenz

DDR - aktiver Anteil an der Sicherung des Weltfriedens

35 Jahre Organisation der Vereinten Nationen

von Konflikten nach dem Recht der Stärkeren angewandt wurde, durch die Völkerbund-Satzung nicht verboten wurde. Seine Anwendung im Falle eines Konflikts zwischen den Staaten wurde lediglich auf drei Monate hinausgeschoben.

Auch trug sein Mandatssystem dazu bei, gegenüber den betroffenen Gebieten eine verdeckte Form der Kolonialpolitik im Namen des Völkerbundes zu betreiben.

Der Völkerbund, der sich während der Zeit des zweiten Weltkrieges unfähig zeigte, zur Friedenssicherung beizutragen, stellte seine Tätigkeit ein und wurde 1946 offiziell aufgelöst. Schon in der Zeit, in der der Völkerbund in Agonie lag, wurden Bestrebungen unternommen, eine universelle Organisation auf neuer Grundlage zu schaffen.

Der gemeinsame Kampf der Alliierten und ihrer Bündnispartner gegen die faschistischen Absichten fand seinen ersten Ausdruck in der „Deklaration der Vereinten Nationen“ vom 1. Januar 1942. Sie beinhaltet eine Koordinierung des Handelns der Staaten gegen die Aggressoren und war Ausdruck des Zusammenrückens der gegen die faschistischen Staaten vereinten Nationen.

Der erste praktische Schritt in Richtung auf die Gründung einer entsprechenden Organisation wurde 1943 auf der ersten Konferenz der Außenminister der UdSSR, Großbritanniens und der USA in Moskau gegangen.

Im Ergebnis dieser Konferenz erklärten die Staaten „daß sie die Notwendigkeit anerkennen, zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine allgemeine internationale Organisation zur Erhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit zu schaffen, die auf dem Grundsatz der souveränen Gleichheit aller friedliebenden Staaten beruht und zu der die Mitgliedschaft für alle diese Staaten, groß und klein, offen sein soll.“

Im Sommer 1944 tauschten die drei Staaten der Antihitlerkoalition ihre Vorstellungen über Struktur und Arbeitsweise der zukünftigen Organisation aus. Das zu diesem Zweck erarbeitete sowjetische Memorandum wurde als Verhandlungsgrundlage für die Konferenz angenommen, die vom 21. August bis zum 7. Oktober in Dumbarton Oaks (Washington) tagte. Der Leiter der sowjetischen Delegation und heutige Außenminister der UdSSR, A.

der Alliierten (Jalta, Januar 1945) gatan. Die Ergebnisse der Konferenz von Dumbarton Oaks wurden bestätigt und Schritte zur Einbeziehung Chinas und Frankreichs als zukünftige ständige Sicherheitsratsmitglieder einseitig beschlossen.

Nach diesen vorbereitenden Aktivitäten konnte die Gründungskonferenz der UNO vom 25. April bis zum 26. Juni in San Francisco tagen. Man kann es als einen symbolischen Zufall bezeichnen, daß diese Konferenz genau an dem Tag eröffnet wurde, an dem sich sowjetische und anglo-amerikanische Truppenteile an der Elbe bei Torgau trafen.

Wie schon auf den vorangegangenen Konferenzen versuchte die amerikanische Delegation auch hier, den anderen Staaten ihre einseitigen Vorstellungen über die künftige internationale Organisation aufzuzwingen.

Das mag nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß zu den einflußreichsten Mitgliedern der amerikanischen Seite beispielsweise J. F. Dulles gehörte, der einige Jahre später das „Balancieren am Rande eines (atomaren) Krieges“ zur außenpolitischen Doktrin der USA und ihrer Verbündeten erhob und als einer der Geburtsheiler der Politik des kalten Krieges eine traurige Berühmtheit erlangte.

Im Ergebnis der Konferenz wurde die Charta der Organisation der Vereinten Nationen als ein multilateraler völkerrechtlicher Vertrag angenommen, der am 24. Oktober 1945 in Kraft trat.

Vergleicht man die ursprüngliche Mitgliederzahl von 51 Staaten mit den 154 Mitgliedern zu Beginn der diesjährigen 35. Vollversammlung, so kann man zweierlei daran ablesen: einerseits die hohe Anzahl der seit 1945 kolonial und sozial befreiten Staaten und andererseits die damit im Zusammenhang stehende Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses, die sich begünstigend auf die Arbeit der UNO auswirkte.

Seit 1973 nimmt auch die DDR den ihr zustehenden Platz eines Mitglieds der UNO ein und wurde für die Jahre 1980/81 in Anerkennung ihrer Aktivitäten im Sinne der UNO-Charta zum nichtständigen Mitglied des Sicherheitsrates gewählt. Die DDR nimmt von diesem Platz aus aktiv Anteil an der Sicherung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.

Marko Leis, IIS

Argumente, die wir brauchen